

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 147. Freitag, den 26. Mai 1826.

Ein gutgemeinter Vorschlag.

Wir haben Spaziergänge um unsere Stadt, wie sie wenige Städte aufweisen können. Aber ein großer Theil der erstern ist bei anhaltender trockner Witterung, des vielen Staubes wegen nicht zu genießen, der auf dem Fahrwege aufsteigt. Man ist zwar nicht zu läugnen, daß Sonntags in den Hauptmessen, vielleicht auch überhaupt während des Sommers, die Veranstaltung getroffen ist, den häßlichen Staub durch Begießen mittelst großer Wasserkanonen zu löschn, welche von den Stadtkärnern gefahren werden. Allein die Woche hat sieben Tage. Die Stadtkärner wollen am Sonntage von den Arbeiten ausruhen, die ihnen sechs Tage oblagen und für diese sechs Tage ist ihr Geschirr schon auf zu mannichfache Weise in Anspruch genommen. Es müßte also wohl, um bei anhaltendem Staube die Promenade genießbar zu erhalten, eine andere Vorrichtung getroffen werden. Da sie hauptsächlich bloß den Genuß und das Vergnügen zum Ziel hat — ob sie schon allerdings auch die Gesundheit mittelbar und unmittelbar fördert — so würden wohl die dadurch verursachten Kosten zunächst von denen getragen werden dürfen, welchen die Umgebungen unserer Stadt des Genusses, der Erholung, des Vergnügens wegen vornehmlich werthvoll sind. Wie wäre es denn

nun, wenn alle, die eigne Equipage oder ein Reitpferd halten, oder gern um unsere Anlagen spazieren, sich zu einem freiwilligen Beitrage vereinten, den sie bloß in dem Maße zusicherten, in welchem er nöthig wäre, einem Pferdebesitzer, der das Löschn des Staubes in Accord übernahm, nach Maßgabe der Tage zu bezahlen, an welchen er zu dem Zwecke Pferde und Geschirr verwendet hätte? Groß könnte das so der Gemeinnützigkeit gebrachte Opfer nicht seyn, größer aber würde der Genuß Aller, die, im schönsten Wagen, auf den schönsten Pferden, vor Staub fast ersticken und die Fußgänger neben dem Fahrwege zum Ersticken einpudern. Eine Subscription zu dem Zwecke eröffnet, würde bald zeigen, ob der Vorschlag ausführbar wäre. Sie könnte in doppelter Art einladen. Einmal nach der gedachten Art: pro Rata; und dann solche, welche einen freiwilligen Beitrag groß oder klein, semel pro semper, das heißt für ein Sommerhalbjahr, unterzeichnen. — Wird der gutgemeinte Vorschlag durchgehn? Je nun, bleibt er auch nur ein Vorschlag, so wird er doch allen nicht unwillkommen gewesen seyn, die der häßliche Staub zum ersten besten Thore hineingefagt hat.

S a l v e!

Durch den Tod des in so vieler Hin-